

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Nassenheim, Medenbach

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pf. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pf. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pf.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pf. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pf. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Belegfahrt). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Amtliches Organ der Gemeinden

Raurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Anzeigenpreis: Die einschlägige Seite oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., aus Deutschland 30 Pf., aus dem Auslande 40 Pf. Im Reklametitel: Die Seite aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 M., von auswärts 1,50 M. Bei Wiederholungen Nachlager nach aufliegendem Tarif. Für Blattvorrichten übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsmässiger Vertheilung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlager hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolasstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnement der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnement der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, das auch die künftige Hochzeitstage schützt, mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Insassenschiff entzogene Unfall bei der Nürtinger Lebensversicherungs-Versicherung besichert. Bei den Abonnements der Hochzeitszeitung gilt, soweit dieselben vertraglich sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Versicherung des Unfalls in bezügliche Behandlung zu begreifen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Auswirkungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft.

Nr. 277

Donnerstag, 27. November 1913

28. Jahrgang.

## Kurze Tagesübersicht.

Der Seniorenkongress legte gestern in einer Sitzung das Arbeitsprogramm des Reichstags fest. — Im Plenum stand das Spionagegesetz zur Beratung.

Dem Leiter des physikalischen Instituts in Breslau, Geheimrat Summer, ist es gelungen, Kohlen in flüssigen Zustand zu versetzen.

Bei der Einfahrt eines Arbeiterauges aus Breslau im Prager Bahnhof ereignete sich ein Busunfall, wobei über 60 Personen verletzt wurden.

Die Aufständischen in Mexiko haben auf der National Railway of Mexiko zwischen San Louis Potosi und Saltillo einen Militärraum in die Lust gesprengt, wobei 50 Mann Bundesstruppen den Tod fanden.

## Die türkische Regierung bleibt stark.

Die starken Drohungen der Dreiverband-Mächte in Konstantinopel wegen der von der türkischen Regierung beabsichtigten starken Heranziehung deutscher Offiziere bei der Umformung, Zeitung und Verwaltung der ottomanischen Armee scheinen bei der Porte nur geringen Eindruck gemacht zu haben, höchstens den einer Belästigung, die man sich verbitten muss. In diesem Sinne wenigstens hat sich der türkische Unterhändler Dschavid Bey, der augenscheinlich in Berlin weilt, zu dem dortigen Vertreter des Pariser Blattes „Exzessor“ ausgesprochen. Neben die längere und sehr interessante Unterredung teilt und unser Pariser Korrespondent telegraphisch einen Auszug mit. Dschavid Bey erklärte danach:

Unsere Verhandlungen mit Deutschland nehmen einen beschleunigten Verlauf und werden, wenn man von den traditionellen Arbeiten absieht, in etwa 10 Tagen beendet sein. Die Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Monopolfrage und die Erhöhung der Zölle werden gleichfalls nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Es ist nicht zu erwarten, daß noch irgendwelche Schwierigkeiten in dieser Beziehung entstehen können.

Ich muß meinem Erstaunen Ausdruck geben über die Art und Weise, wie die Presse sich mit der Entsiedlung einer deutschen Militärmmission nach Konstantinopel beschäftigt. Als Sitz dieser Mission kann nur Konstantinopel und keine andere Stadt in Frage kommen. Der deutsche General wird an die Spitze des ersten Armeekorps gestellt werden. Außer dieser Machtvollkommenheit wird er keine weiteren besitzen. Am ehesten geht die Angelegenheit einzeln und allein die Türkei an. Jede Einmischung einer fremden Macht ist zu bedauern und wohl auch von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt.

Diese Worte sind deutlich, hoffentlich werden sie von der Presse Frankreichs und Russlands verstanden und — beherzigt. Die Ode der Pariser und Petersburger Blätter gegen die deutsche Militärmmission in Konstantinopel wird an der Absicht der Entsiedlung einer Militärmmission nach Konstantinopel nichts ändern. Es wird unserem Berliner Mitarbeiter übrigens bestätigt, daß Herr Kolowhom auf die Bedenken hingewiesen hat, die man in Russland dieser Mission gegenüber hat. Der Reichskanzler hat jedoch die Notwendigkeit betont, daß aus technischen Gründen nur Konstantinopel gewählt werden kann. Herr Kolowhom hat sich schließlich durch die Gründe, die der Reichskanzler und der Generalstab geltend gemacht haben, überzeugen lassen. Hat doch ein englischer Admiral eine Kommandogewalt über die türkische Flotte, eine Tatsache, die den anderen Mächten nicht den geringsten Anlaß zu Beschwörungen gegeben hat.

Über die Reformen in Armenien hat sich Dschavid Bey in seiner oben erwähnten Unterredung gegenüber dem Vertreter des „Exzessor“ ebenfalls sehr entschieden geäußert. Er sagte u. a.:

In letzter Zeit ist sehr viel und oft von Reformen in Armenien die Rede gewesen. Wir wünschen auch unbedingt solche, aber wir wollen sie selber durchführen. Ich kann nur immer wieder darauf hinweisen, daß wir gern bereit sind, die hervorragendsten Kenner aus allen Ländern zu uns zu rufen. Wir werden uns aber niemals dadurch konziliieren und den Einfluss des Generaldirektors lähmen lassen, was schließlich zu innerpolitischen Spannungen führen würde. Wir wollen nicht, daß man aus Armenien ein ameutes Mazebonen macht. Die Geschichte hat uns eine Lehre gegeben, die wir nie vergessen werden.

Sie wissen, wie sehr ich gute Beziehungen mit allen Großmächten männliche und besonders mit Rußland, das unser Nachbar ist. Meine Unterhaltungen mit Herrn v. Stiers in den letzten Monaten haben es zu Wege gebracht, daß jetzt in den russisch-türkischen Beziehungen eine bessere Herzlichkeit herrscht. Mein leidhafter Wunsch ist es, daß diese erhalten bleibt. Neben die rein türkische Angelegenheit einer Reform in Armenien können wir jedoch mit Rußland nicht abschließen.

Verner wird und telegraphisch gemeldet: 2. Kassel, 27. Nov. General Verner von Sanders, der Leiter der neuen deutschen Militärmission in Konstantinopel, war am Dienstag in Berlin anwesend. Sein Aufenthalt galt lediglich einem Höflichkeitsbesuch in der türkischen Botschaft. Der General reiste darauf nach Kassel zurück.

## Zum Sonntagsruhe-Gesetz.

Wünsche und Beschwerden aus Wiesbaden.

Die Ortsgruppe Wiesbaden im Deutschen Handlungsgesellenverband sandte dem Reichstag folgende Entschließung:

Die von der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Handlungsgesellenverbandes auf Mittwoch, 26. November d. J. einberufene, im Hotel Vogel tagende Versammlung bringt ihren lebhaften Unwillen über den dem Reichstag angegangenen Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zum Ausdruck und hält gegenüber den für selbständige und angestellte Kaufleute gleich unzulänglichen Vorschlägen des Entwurfs an der Förderung volliger Sonntagsruhe fest. Die Versammlung erblickt in den grundlegenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs keinerlei Fortschritt, zum Teil sogar gegenüber den bereits vorliegenden bestehenden Bestimmungen einen ganz erheblichen Rückgang. Einen Rückschritt bedeuten vor allem:

die drei- oder vierstündige Geschäftszzeit für offene Verkaufsstellen,

die Befreiung von sechs (mit Zustimmung der höheren Gewaltungsbehörden sogar weiterer vier) Ausnahmesonntage mit bis zu zehn Stunden Beschäftigungszeit,

die im § 7 des Entwurfs unverändert beibehaltenen Ausnahmen für Bedürfnisgewerbe,

die Preisgabe des bereits im Jahre 1907 von der Regierung aufgestellten Grundsatzes volliger Sonntagsruhe im Großhandel;

die Sonderstellung der Prokuristen.

Die Versammlung spricht sich des weiteren mit aller Entschiedenheit gegen den § 8 des Entwurfs aus, der ohne Rücksicht auf die staatsrechtlich anerkannte Geltung des Sonntags als allgemeiner Ruhetag den jüdisch-orthodoxen Geschäftsläuten eine Sonderstellung zuweisen will. Sie ruft die durch eine solch ungerechtfertigte Bevorzugung auf schwierste benachteiligten christlichen, aber auch die nicht strenggläubigen jüdischen Geschäftsläute zu scharfem Einspruch gegen diese Bestimmung auf.

Die Versammlung richtet an den hohen Reichstag die dringende Bitte:

1. die gesetzliche Sonderstellung der sabatfeiernden jüdischen Geschäftsläute abzulehnen,

2. nur einem auf dem Grundsatz volliger Sonntagsruhe in Kontor und Laden (mit Ausnahme der ausschließlich frischen Lebensmittel führenden Geschäftszweige) aufgebauten Gesetzentwurf zugestimmen."

## Das Gespenst der Arbeitslosigkeit.

Während die Arbeitslosigkeit im ganzen Reiche stark steigt, ist für Wiesbaden eine erhebliche Verschlechterung zu befürchten.

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Deutschland im laufenden Jahre muß als unabreißig bezeichnet werden.

Die Verschlechterung des Geschäftszuges in verschiedenen Industriezweigen, so im Metall- und Maschinenbau, der elektrotechnischen Industrie, im Holzgewerbe, der chemischen Industrie, in der Bekleidungsindustrie besonders die Hut- und Schuhindustrie, im Baugewerbe, in der Zementindustrie, der Holzstoffindustrie, auch im Gastwirtschaftsgebietsweise infolge der ungünstigen nassen Witterung, sowie eine Reihe anderer Momente haben dem Arbeitsmarkt das ungünstige Gepräge.

Nach den Mitteilungen von 50 Fachverbänden mit 2 045 000 Mitgliedern waren in den ersten 9 Monaten 1912 1,88 Prozent, in dem gleichen Zeitraum 1911 2,7 Prozent Arbeitslose vorhanden.

Die Arbeitslosigkeit ist im allgemeinen etwa ebenso groß wie in dem wirtschaftlich ungünstigen Jahr 1906. In den einzelnen Provinzen und Berufszweigen ist die Arbeitslosigkeit natürlich schwankend. So sind im 2. Vierteljahr 1912 bei den Gärtnern über 3 Prozent, bei den Töpfern über 8 Prozent, den Taverneier über 5,1 Prozent, den Bildhauern 8,2 Prozent, den Glaser 6,2 Prozent und den Kaufleuten gar 28 Prozent Arbeitslose zu verzeichnen gewesen. Diese gelärmtrüllige Bewegung kommt auch in der Mitgliedergliederzahl der Krankenkassen zum Ausdruck.

Ein weiteres Bild der Arbeitsmarktlage ergibt die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise. Unserem Gewährsmann liegt der Bericht über 701 Arbeitsnachweise für den Monat September vor. Danach setzt das Gesamtergebnis gegen den gleichen Monat des Vorjahrs eine Zunahme der Arbeitsnachweise um rund 60 000, der offenen Stellen um rund 2000 und der besetzten Stellen um rund 10 000. Es standen im September 443 000 Arbeitsnachweise rund 278 000 offene Stellen gegenüber, wovon rund 235 000 Vermittlungen erfolgten. Auf 100 offene Stellen kamen im September 1912 141, 1913 160 Arbeitsnachweise. Alle Angaben beziehen sich lediglich auf männliche Personen, die weiblichen sind außer Betracht geblieben.

Wie bereits bemerkt, ist die Arbeitslosigkeit auch in den einzelnen Provinzen schwankend. Besonders stark ist dieselbe in Bayern, einzelnen Städten Baden, Köln, Berlin und an einigen anderen Städten hervorgetreten.

### Die Arbeitslosigkeit in Südwürttemberg.

Was interessiert in erster Linie der Arbeitsmarkt unserer Provinz und des benachbarten Großherzogtums Hessen, die benachbarten Teile der Rheinprovinz (Kreis Kreuznach und Wetzlar) und Waldeck. Der Arbeitsmarkt dieser Gebiete hat der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband statistisch erfaßt; ebenso liegen hierüber die Berichte von 26 an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Arbeitsnachweisen, nach einigen Berufsgruppen geordnet, vor.

Danach kamen in diesem Gebiet, einschließlich der Stadt Wiesbaden, bei der Metallindustrie auf 100 offene Stellen in den ersten 9 Monaten 1912 = 161,9, im gleichen Zeitraum 1911 = 234,9, in der Holzindustrie in dem gleichen Zeitraum 1912 = 140,6, 1911 = 187,9, im Bau- und Gewerbe 1912 = 195,27, 1911 = 196,8, bei Erdarbeitern, Tagelöhtern (ungelehrten Arbeitern) im Jahre 1912 = 177,7, 1911 = 202,6.

Betrachtet man nun zur weiteren Feststellung der Arbeitslosigkeit die Vermittlungstätigkeit bei allen Arbeitsnachweisen, d. h. auch wieder nur die männliche Vermittlungstätigkeit des vorerwähnten Verbandsbezirks im Vergleich mit dem Vorjahr und der

Stadt Wiesbaden,

so ergibt sich das folgende Bild:

Auf 100 offene Arbeitsstellen kamen Arbeitssuchende:

	Verbandsgebiet	Wiesbaden
Januar	208,4	217
Februar	219,5	198,5
März	185	161,8
April	146,9	159,1
Mai	152,7	194,8
Juni	147,2	158
Juli	138,9	186,0
August	186,9	181,8
September	181,2	146,4
		150,2
Verbandsgebiet (8 Monate)	190,7	191,8 = 182,1
Wiesbaden (8 Monate)	126,6	1912 = 128,6, 1913 = 130,6
	19	1912 = 137,1, 1913 = 129,3

Wenn man nun die benachbarten größeren Städte Frankfurt und Mainz aus dem Verbandsgebiet herausgreift und mit der Stadt Wiesbaden vergleicht, so ergibt sich folgende Zahlenreihe:

Auf 100 offene Arbeitsstellen entfielen Arbeitssuchende:

	Frankfurt	Mainz	Wiesbaden
Januar	188,5	168,4	247,9
Februar	175,8	167,5	184,5
März	124,9	136,5	114,1
April	132,3	130	164,2
Mai	127,2	179,5	162
Juni	181	189,7	154
Juli	121,3	190,3	141,1
August	125,8	158,7	185,6
durchschnittl. während der 8 Monate	140,8	155,2	168,2
durchschnittl. während der 9 Monate			127,1 129,2

Aus diesen Vergleichszahlen ist zu ersehen, daß sich der Arbeitsmarkt auch in unferer näheren Umgebung der Provinz Hessen-Nassau, Waldeck, Großherzogtum Hessen und die Kreise Kreuznach und Wetzlar der Rheinprovinz, in weitaus ungünstigere Zahlen gegen das Vorjahr aufweist.

Relativ nicht ungünstig, fast auf dem gleichen Niveau des Vorjahrs, war der Arbeitsmarkt in Wiesbaden.

Diese Tatsache ist um so erstaunlicher, als die private Tätigkeit sehr dor niedrig lag. Das bessere Bild beruht darin, daß für Rechnung der Stadtgemeinde eine Reihe deutscher Arbeiter zur Ausführung gekommen oder in Angriff genommen worden ist. Die Gesamtsumme dieser Arbeiten beträgt 1 236 758,70 Mark. In Wirklichkeit ist der Betrag ein weit höherer, da die verzeichneten und in vorliegender Summe erfassten Arbeiten fast ausschließlich, außer einigen Tünzer- und Maurerarbeiten, nur Arbeiten für ungeliebte Arbeiter enthalten, während die deutschen Arbeiten, welche gelernte, technisch vorgebildete Arbeiter, wie Schreiner, Schlosser, Antiklatoren etc. ausführen, nicht darin enthalten sind. Außerdem wurden noch Arbeiten in städtischer Regie ausgeführt, bei denen eine große Anzahl von Leuten vorübergehend Beschäftigung fanden.

Trotzdem der Oktober wie gewöhnlich eine Erhöhung des Andrangs gebracht hat, ist der Ausblick auf den kommenden Winter ungünstig, sogar wesentlich ungünstiger als in vergangenen Jahren. Im Vorjahr war im Winter an öffentlichen Bauten lediglich das Gebäude der Landesbibliothek fertig zu stellen, während in diesem Winter eine Reihe sehr erheblicher Arbeiten und Bauten

fizigstellen oder erst zu beginnen ist. In der Ausführung begriffen sind für 506 863 Mark Arbeiten an 15 verschiedenen Stellen, während an 3 Stellen für 62 800 Mark Arbeiten demnächst begonnen werden.

Die Arbeiten werden, wenn nicht frühzeitig große Räume einsetzt und ihre Ausführung verhindert, den Arbeitsmarkt günstig beeinflussen. Da nun außerdem der Magistrat für erhebliche Verträge Notstandsbauarbeiten vorgesehen hat, so glaubt unser Mitarbeiter, daß wir uns für den kommenden Winter nicht solch schweren Verzögerungen hinzugeben brauchen, wie andere Städte. Die Arbeitslosigkeit dürfte jedenfalls nicht großer sein, als im Vorjahr, und wir haben Veranlassung, anzunehmen, daß die Arbeitsgelegenheit eine bessere sein wird.

## Sturmzonen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wie unser Wiener Korrespondent meldet, polemisierte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der deutsche Arbeitervater Seidel in sehr schärfster Weise bei Gelegenheit eines Dringlichkeitsantrages auf Bewilligung von 20 Millionen Kronen für die Lehrerhaft gegen die Sozialdemokraten, denen er Demagogie außerhalb des Hauses vorwarf. Die sozialdemokratischen Abgeordneten entsetzten sich darauf korporativ aus dem Saale und betraten ihn erst wieder, als der Redner geschlossen hatte. Der sozialdemokratische Vizepräsident Pernerstorfer, der den Wortlaut erklärte, daß der Abgeordnete Seidel verschiedene Mitglieder des Hauses beleidigt habe. Als Vorsitzender nahm er von der Erteilung eines Ordnungsstrafes aus begreiflichen Gründen Abstand und bat das Haus hierfür um Entschuldigung. Diese Worte rissen auf den Bänken der Deutschen große Entrüstung hervor, die sich zu heftigen Tumulten neuen steigerte und zu schweren Zusammenstößen zwischen den Deutsch-Radikalen und den Sozialdemokraten führte. Im Verlaufe dieser Szenen wurde der Abgeordnete Wolf mit Fückerwürfeln beworfen (als Anspielung auf die seinerzeitige Korruptionsaffäre des Abgeordneten Wolf in Verbindung mit dem Fückerkartei). Zwischen dem Sozialdemokraten Böw und dem Abgeordneten Wolf kam es beinahe zu Tätlichkeiten, die durch das Eingreifen der Ordner des Hauses verhindert werden konnten. Erst langsam trat wieder Ruhe ein, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

## Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 26. November.

Am Bundesstaatsth: Staatssekretär Dr. Bisco, von Tirpitz, von Falkenhayn.

Präsident Dr. Raepsch eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr. Zum Gedächtnis des verstorbenen Abgeordneten Börrn (Rp.) erheben sich die Mitglieder von den Plätzen. — Gegenangang sind Interpellationen der Sozialdemokraten über die Vorgänge in Sachsen und den Ausschluß des Abgeordneten Dr. Liebknecht aus der Aufstellungskommission. Die auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen über die Arbeitslosigkeit und die Vorgänge in Sachsen werden nach den Erklärungen der Regierungsvertreter erst in der nächsten Woche Beantwortung finden.

Zur Beratung steht sodann das

### Spionagegesetz.

Staatssekretär Dr. Bisco: Die Vorlage ist von hoher Bedeutung für das Wohl des Reiches. Sie erstrebt eine Verbesserung des Schutzes der militärischen Geheimnisse gegen Verrat. Der bisherige Schutz hat sich als unzureichend erwiesen. Das zeigt die Vermehrung der Spionagesfälle in den letzten Jahren. Die Reuregelung ist unumgänglich notwendig. Insbesondere müssen auch Nachrichten über militärische Geheimnisse künftig bestraft werden. Auch noch andere schwerwiegende Fälle, die das bisherige Recht nicht erfaßte, bedürfen der Berücksichtigung und finden sie in dieser Vorlage. Ich bitte um Ihre Annahme.

Preußischer Kriegsminister v. Falkenhayn: Nachdem mich der Kaiser auf meinen fehligen Posten berufen hat, begrüße ich die Gelegenheit, mich schon jetzt beim Hause einzuführen. Eine lange Programm-Entwicklung habe ich nicht zu bieten. Mein Programm ist vollständig enthalten in meiner Aufgabe, die mächtige Waffe, die die Armee in der Hand des obersten Kriegsherrn bildet, scharf, blank und einschlagbereit gegen jeden Feind zu halten. (Lebhafte Beifall.) Auseinandersetzungen und Vorschläge, die innerhalb und außerhalb des Hauses an mich herantreten, werden mir um so willkommener sein, je moderner sie sind und ich werde mich stets bereit finden, dankbar darauf einzugehen.

## Ausstellung „Deutsch-Afrika“ bei Aachen.

Der Maler Ernst Vollbehr hat es unter den größten Schwierigkeiten unternommen, Vorwürfe aus unseren Kolonien im Bilde festzuhalten, um dem Publikum im Mutterland dadurch Gelegenheit zu geben, nicht nur aus Beschreibungen, die, wenn auch noch so lebendig, doch ein Bild nicht ersehen können, jene Gegenden kennen zu lernen. Mit viel Humor führt der Künstler die Besucher und Interessenten selber durch seine Ausstellung, hier eine Episode erzählend, dort eine Erklärung abgebend. Ungefähr 200 Bilder und Skizzen sehen wir vor uns, mit vielen Opfern und vielen Mühen zusammengetragen. Allein die Farbe! Vollbehr erzählt, daß bei der Hitze dort die Farben wie Wasser abgeschlossen — also Aquarell. Letzteres aber fiel, ob seines Zundergehaltes, den Termiten zum Opfer, und so griff der Künstler zur Temperafarbe, die, weil sie ein wenig Seife enthält, von den gefährlichen, nachhaften Insekten geweidet wird. Wegen Pestgefahr mußten die Bilder auch geschwefelt werden, ehe sie in Europa eingeführt werden durften, und das haben die braven Tempelfarben auch Kundenlang ausgehalten. Einen kolossal Aufwand von Seiten hatte der Maler nötig, um sich ins Innere zu begeben; siebenstündige Ritte in größter Hitze hatte er, der sich gefesselte Aufgabe zu lieben, zu überstehen, kurz der Sammelfreuden und Hindernisse waren viel, und man sieht das natürlich den Bildern nicht an, wenn sie da so an der Wand hängen. Aber sie gewinnen an Interesse dadurch, daß man ihre Geschichte kennen lernt.

Und nun die Bilder selber: Der Künstler hat sich in seine Vorwürfe vertieft, mit großer Gewandtheit, sicherem Blick und ausgerichtet mit viel geheimnisvollem Können in er Sandstürmen und Dornen, über Diamantfeldern und schattigen Palmenbäumen, Wasserfällen und Steppen zu Laube gegangen und hat die merkwürdigsten Stimmungen, Beleuchtungen und Szenerien gemalt. Kreuz und quer durch die Kolonien zieht, oft, wie es im Vorwort erzählt wird, die gebahnten Wege verlaufend und seine Schritte in Gegenden lenkend, die vordem nur selten von Menschen betreten wurden, hat er neben der künstlerischen Ausbeute auch eine recht wertvolle ethnographische Sammlung heimgetragen, die, ebenfalls mit ausgestellt, das

(Lebhafte Beifall.) Dagegen muß ich allen Bestrebungen, die sich mit meiner Aufgabe und mit den Lebensbedingungen der Armee nicht vertragen, nicht nur meine Mitwirkung verweigern, sondern sie auch nach Kräften unschädlich zu machen suchen. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die heilige Vorlage wendet sich gegen Gegner, denen es gelungen ist, unsere Blöden vorzeitig zu ergründen. Das alte Gesetz reicht nicht aus. Ich versichere aus mehrjährigen Beobachtungen, daß die Gesetze in der Tat sehr groß sind. Wer die Sicherheit des Reiches gefährdet, muß bestraft werden. (Schr. richtig.) Dabei räume ich der Presse im Großen und Ganzen keine Ausnahmekstellung ein. Ich betone hier, daß die Heeresverwaltung jede Absicht, mit diesem Gesetz ein Sonderrecht für die Armee, vor allem ein Sonderrecht gegenüber der freien Meinungsäußerung zu schaffen, entschieden ablehnt. Es handelt sich um alle Interessen des Reiches. (Schr. gut.) Diesen wird um so besser gedient, je mehr künftig die Organe der Heeresverwaltung und der öffentlichen Meinung vertrauen wollen zusammenarbeiten. Wenn dieses Gesetz einen solchen Vorwand fordert — und ich bin bereit, in der Kommission den Weg dahin zu geben — so werde ich es freudig begrüßen. Über die Bedeutung des Organs der öffentlichen Meinung besteht bei der Heeresverwaltung nicht der geringste Zweifel. Ein Volksheer wie das unserer kann nur gebildet und in ernsten Zeiten bestehen, wenn der gesamte vaterländische Teil des Volkes im herzlichen Einvernehmen mit ihm steht. (Lebhafte Beifall.)

Staatssekretär Tirpitz: Ich befürchte vom Standpunkt der Reichsmarineverwaltung, daß die Vorlage ein dringender Bedürfnis ist. Gerade die Marine-Verwaltung ist in den letzten Jahren einer ausgiebigen Spionagedeaktivität ausgesetzt gewesen, sowohl die Küstenverteidigung wie auch der Konstruktion der Schiffsspitzen. In der Kommission wird sich Gelegenheit bieten, dies in einzelnen Fällen zu beleuchten.

Abg. Stadhagen (Soz.): Die Presse wird durch das Gesetz unter militärische Kommandatur gestellt, sie soll nur das schreiben, was die Heeresverwaltung will. Das schmähliche, verächtliche Gewerbe der Spionage mit dem herrschenden militärischen System untrennbar verknüpft. Es ist widerwärtig, ein Gesetz gegen die Spionage zu schaffen und gleichzeitig Mittel zu verlangen, um bei einem Nachbar spionieren zu können. Wir bewilligen für so unsaubere Zwecke nichts. Warum sucht man nicht die Spionage abzuschaffen? Es handelt sich hier um ein Gesetz gegen die Presse. Es ist gemeingefährlich und sollte in der Kommission ein Begründnis 1. Klasse finden.

Abg. Gröber (Btr.): Die Ausführungen der 3 Bundesratsvertreter genügen wirklich nur den bescheidensten Ansprüchen einer Begründung. Keiner hat das Geheimnis verraten, was denn eigentlich ein militärisches Geheimnis ist. Wie weit geht denn der Begriff der Spionage? In die Macht dieses Gesetzes können sehr harmlose Deutungen fallen. Wir haben schwere Bedenken, das Gesetz weiter auszudehnen. Ich beantrage die Beweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. Galler (natl.): Das Gesetz entspricht einem Bedürfnis, denn das Interesse der Gesamtheit muß den anderen vorangehen. Aber es trifft nicht überall das Richtige. Verbesserungen sind unumgänglich notwendig und wir hoffen von den kommenden Rednern noch eine Erklärung des Begriffes Geheimnis (Geltungsbereich).

Abg. Holtzschke (cons.): Wir halten schärfere Bestimmungen für nötig, aber auch die konervative Presse ist gegen den § 9. Er wird in dieser Form gewiß abgelehnt werden.

Abg. Börsig (fortsch. Rp.): Wir lieben der Vorlage sachlich gegenüber, vermissen aber noch den überzeugenden Nachweis der Notwendigkeit. Gegen die Friedensspionage, deren Gefährlichkeit oft übertrieben wird, hilft nicht die Höhe der Strafe, sondern die Sicherheit der Entdeckung. Wir werden die Vorlage prüfen in der Überzeugung, daß sie eine Mahnung sein wird an solche Regelungen, die Spione ausschließen und bestrafen. Manche Bestimmungen sind unannehmbar. Wir werden alle Bestimmungen ablehnen, die, wenn auch nur unbewußt, darauf hinauslaufen, nicht das Reich gegen Spionage zu schützen, sondern die Militärverwaltung gegen die Kritik verfechter Aufruhr. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Mertin (Rp.): Ich richte mich ebenfalls gegen § 9 aus und weiß darauf hin, daß allerdings eine Sensationspresse große Schaden anrichten kann. Empfehlenswert sei eine Auskunftsstelle für die Presse beim Kriegsministerium.

Abg. Cohn (Soz.): Das Ziel des Entwurfs ist nur die Ausdehnung der Machtfestigungen der Militärbehörden. Die Neutralität unserer Staatssekretäre, die beinahe sprachwörtlich geworden ist, gibt dahin, daß das ein „Geheimnis“ ist, was diese dafür erklären.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Von sozialdemokratischer

Seite wurde unter Berufung auf einen Militärschriftsteller der Aufsicht Ausdruck gegeben, die deutsche Artillerie sei der eines andern Staates unterlegen. Diese Behauptung ist ganz unzutreffend! (Schr. richtig!) Es wurden auch Schlüsse aus den Handlungen eines deutschen Offiziers in gewissen Lagen gezogen, doch folge ich diesem Ferme nicht. Eine Anzahl von Rücksichten halten mich davon ab. Ich versichere aber, daß das deutsche Offizierkorps in jeder Lage so handeln wird, wie es ihm Ehre und Pflicht befiehlt! (Lebhafte Beifall.)

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. — Tagesordnung: Gehörtenordnung für Sachverständige und Begegnungen, Besichtigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht, Colonialgerichtshof, Wandschlager. — Schluß 6 Uhr.

## Rundschau.

### Das Reiseprogramm des Kaisers.

Der Kaiser, der sich mit der Kaiserin nach Prümkenau begeben hat, gegeben hat, gegeben am 27. d. R. gegen 11 Uhr nachts zur Fahrt nach Donaueschingen zu verlassen; die Kaiserin fährt erst am nächsten Tage nach dem Neuen Palais zurück. In Donaueschingen wird der Kaiser seinen Jagdbesuch bei dem Fürsten von Fürstenberg bis zum 5. Dezember ausdehnen. Am 3. Dezember wird der Monarch seinen dörflichen Aufenthalt jedoch unterbrechen, um der Frau Großherzogin Luise von Baden in Baden-Baden einen Besuch abzustatten. Am Freitag, 5. Dezember, trifft der Kaiser in Stuttgart ein, um der Jahrhundertfeier des Dragoner-Regiments Königin Olga beizuwohnen. Die Rückkehr nach Wildpark ist für Sonntag, 7. Dezember, vormittags bestimmt.

### Sitzung des Seniorenbundes.

Der Seniorenbund des Reichstages trat gestern vor der Plenarsitzung zu einer kurzen Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, die Befreiung der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit und über die Vorfälle in Sachsen bis nach der ersten Wahlperiode auszudehnen und während ihrer Dauer diese Gegenstände aufzuhalten. Heute (Donnerstag) sollen die Gesetzentwürfe über die Hilfskräfte beim Reichsgericht, über den Colonialgerichtshof und über die Wandschlager verhandelt werden. Am Freitag und Samstag sollen Wahlprüfungen stattfinden. Die Abstimmung hierüber soll aber mit Rücksicht auf die Landtagsberufung in Baden bis Dienstag früh ausgesetzt werden. Am Montag erfolgen weiter erste Sitzungen kleiner Borlagen. Am Dienstag nächster Woche beginnt die erste Lesung des Gesetzes. Die Weihnachtspause soll vom 18. Dezember bis 13. Januar dauern.

### Reichstagsabg. Börrn †.

Aus Danzig meldet der Drath: Im Wesenburger Krankenhaus verstarb letzte Nacht der Reichstagsabgeordnete für Rosenberg, Pfarrer Börrn (Reichspartei).

Johannes Richard Georg Börrn war am 19. Nov. 1868 in Bellschwitz bei Rosenberg (Westpr.) geboren. Er besuchte von 1878/87 das Gymnasium in Marienburg, studierte Theologie in Greifswald von 1887/88, in Tübingen 1888 und in Berlin von 1889/90. Seiner Militärcarriere genügte er im Jahre 1891/92 beim 128. Regt. in Danzig. Am 20. Dez. 1893 wurde er ordiniert, war zunächst Hilfsprediger und seit 1894 Pfarrer in seinem Geburtsort Bellschwitz.

### Der neue Ostmark-Dezernent.

Anstelle des zum Präsidenten der Ausbildungskommission ernannten Geh. Oberregierungsrats Ganse, der vorher die Stellung eines Referenten für die Ostmärkte im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einknapp, ist der Geh. Regierungsrat Dr. Abicht, bisher in demselben Ministerium, getreten. Dr. Abicht hat u. a. auch das Referat für Mooraktivierung inne, war früher Landrat und gehört seit mehreren Jahren dem Ministerium an.

### Aus der deutsch-konservativen Partei.

Die deutschkonservative Fraktion des Reichstages wählte einstimmig Graf Bestany zum Vorsitzenden, Abg. Dietrich zum stellvertretenden Vorsitzenden und den Abg. Giese zum Mitglied des Vorstandes der Fraktion.

### Zum Wehrbericht.

Die „Rheinberger Zeitung“ hat eine Umfrage bei bayerischen Altengesellschaften angestellt, und erhält u. a. daß die Pfälzische Bank in Ludwigshafen etwa 140 000 bis 158 000 Mark, die Bayerische Versicherungsb.-A.-G. in

als Panthea zu behaupten. Ein humoristisch gemeintes Liebespaar, daß sich immer sanft und wieder verschämt gemischt. Die Bühnenbilder suchten den Reinhardtischen Stil nachzuhören, doch reichten leider die zur Verfügung stehenden Mittel zur Erreichung dieses Stiles nicht aus. Es war nicht einmal ein interessanter Abend, und das war schade, da sich dem bietigen Publikum nicht jeden Tag die Gelegenheit bietet, einen Schauspieler von dem Roman Moiffs eine Rolle freieren zu sehen.

### Kleine Mitteilungen.

Eduard Bornträger, ein junger Wiesbadener, wurde als Charakterdarsteller an das Stadttheater in Pleien auf zwei Jahre verpflichtet und gab dort fürstlich den „Burleigh“ in „Maria Stuart“ mit gutem Erfolg. Herr Bornträger, ehemaliger Abiturient der bietigen Oberrealschule, hatte bereits in kleineren Rollen am bietigen Königl. Theater Bernburg gespielt und war ein Schüler des Herrn Oberregisseurs Adho.

Die Novelle „Carmen“ von Prosper Mérimée, die schon einmal den Librettisten Meissac und Halévy den Stoff zu dem Textbuch der Oper von Bizet gegeben hat, wird jetzt in einer neuen Formung wieder auf der Bühne auftreten. Georg Sil-Bara hat ein Schauspiel geschrieben. „Die Gitana“, das sich enger als das Libretto an die berühmte Erzählung hält. Das Stück wird noch in dieser Spielzeit im Berliner Deutschen Theater zur Uraufführung kommen.

Bei Leopold in Berlin wurden vorgestern unter starker Beteiligung der Kunstreunde die wertvollen Vorstellungen aus der Berliner Sammlung Hermann Isacksohn versteigert. Die 109 Stücke der Sammlung erzielten einen Gesamtbetrag von 151 000 M. Eine Wiener Gruppe Cavaller und Dame in spanischer Tracht wurde mit dem höchsten Preise — 8600 M. — bezahlt; zwei Frankenthaler Figuren, Bäuerin mit Geißel und Bauer mit Kugel, brachten 800 M., eine Frankenthaler Jagdgruppe 5900 M. Für das Berliner Kunstgewerbe-Museum laufte Gebrauchs-rat n. Holte eine kleine Wiener Figur, und ebenso machten seine Kollegen Dr. Schwedler-Meyer vom Reichsberger und v. Ostermann vom Darmstädter Museum Erwerbungen.

Nürnberg etwa 50 000 Mark, die Brüder Ding, A.-G., in Nürnberg, etwa 34 800 Mark Wehrbeitrag zu zahlen haben. Bei den anderen Aktiengesellschaften waren die in Betracht kommenden Vorarbeiten noch nicht erledigt.

### Französische Warnung vor der Sabotage.

Pariser Blätter warnen ihre Leser, sich, und wäre es auch nur unter Verbergung hinter falschen Namen und dergleichen, irgendwie an Geldsammelungen zu beteiligen, die von elässischen Blättern für die aus Sabotage nach altdutschen Standorten vertriebenen elässischen Rekruten eingeschleppt worden sind. Jeder französische Beitrag könnte zu Schwierigkeiten mit Deutschland führen.

### Die Schlacht bei Juarez.

Aus New-York wird gemeldet: Im Gegensatz zu den Meldungen der mexikanischen Regierung über die Kämpfe bei Juarez liegen nunmehr Nachrichten aus dem Rebellenlager vor, in denen sich die Rebellen den Sieg zuschreiben. Hier eingetroffene Berichte des Rebellenführers Generals Villa besagen, daß die Regierungstruppen nach blutiger schwerer Schlacht vor Juarez eine große Niederlage erlitten hätten. Die Verluste der Bundesstruppen sollen sich auf 1000 Tote und 700 verwundete belaufen. Die Rebellen eroberten drei Eisenbahngleise mit leichter Artillerie. Dreißig der Gefangenen wurden sofort erschossen. Die Rebellen verloren nach ihrer Aussage 200 Tote, 200 Mann wurden verwundet.

General Salazar soll nach einem bisher unbekümmerten Gericht sich als Gefangener auf dem Wege nach Juarez befinden. Es verlautet, daß die Rebellen 200 Freunde auf dem Schlachtfelde erschossen haben. General Villa soll mit der laktischen Bemerkung: „Wir können es noch nicht erlauben, Gefangene zu töpfen“, den Befehl dazu gegeben haben. Vielleicht ist es in den letzten Tänen zum Handgemenge gekommen. Der Rebellenführer Carranza erklärte, nachdem ihm Villas Sieg berichtet wurde, daß diese Niederlage bei Juarez der Macht Huertas im Norden das Rückgrat breschen werde. Der amerikanische Admiral Fletscher bestätigt drastisch, daß die Situation in Tuxpan zufriedenstellend und eine Truppenlandung unnötig sei.

### Arbeiterbewegung.

#### Die freikommenden Kinder.

Man meldet aus Durban: Alle aus dem Streifgebiet eintreffenden Nachrichten liefern den Beweis, daß die Agitation wieder auflebt. In verschiedenen Orten kommt es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Polizei und ausständigen Arbeitern. Hierbei wurden verschiedene Kinder getötet und viele verletzt. Neunzehn Kinder, die sich unzureichender Weise von ihrer Arbeitsstätte entfernt hatten, wurden in Durban zu je sieben Tagen Gefängnis verurteilt. Eine große Anzahl Kinder erwartet die Aburteilung wegen des gleichen Deliktes. In Rhodesia haben die Kinder die Arbeit bereits wieder aufgenommen. In den dortigen Zeitungen erscheinen Anserate, in denen arbeitswillige Kinder gegen einen Lohn von zehn Pfund monatlich ihre Dienste anbieten.

### Aus der Stadt.

Wiesbaden, 27. November.

#### Geheimrat Güth †.

Am Mittwoch früh 3 Uhr ist im St. Josephshospital an der Frankfurterstraße der frühere Direktor des städtischen Realgymnasiums, Geh. Regierungsrat Professor Anton Güth, im Alter von 71 Jahren am Darmkrebs gestorben. Der Verstorbene war einer der populärsten Wiesbadener Schulmänner. Viele Generationen sind unter seiner Leitung zu tüchtigen Menschen herangebildet worden, darunter Nobelpreisträger, die längst schon ergraut sind. Am 14. April 1842 in Dangenmeilungen (Kr. Limburg) geboren, katholischer Konfession, trat Güth nach Vollendung seiner Studien am 1. Oktober 1873 an Hersfeld (Hessen) in die Lehramtstätigkeit ein. Nach etwa vier Jahren, und zwar zum 1. Oktober 1877, wurde der hervorragende Pädagoge nach Wiesbaden berufen. Den Abschluß einer erfolgreicheren Tätigkeit als Überlehrer bildete seine Ernennung zum Direktor der hölzernen Oberrealchule (später Reform-Realgymnasium). Am 1. Januar 1901 trat er diese Stelle an. Er verblieb in dieser Stellung bis zum 1. Oktober vorigen Jahres, an welchem Tage er in den Ruhestand trat. Anlässlich seiner Pensionierung wurde er zum Geh. Regierungsrat ernannt, nachdem er vorher schon durch die Verleihung des Adlers der Ritter vom Hohenstaufenorden und durch den Noten Adlerorden viertler Klasse ausgezeichnet worden war. Auch im öffentlichen Leben hat sich Geheimrat Güth vielfach betätigt. Vorstelligt gehörte er der Fortschrittlichen Volkspartei an; längere Zeit hindurch war er auch als Stadtverordneter tätig. Seine Tätigkeit als Schulmann, man darf sagen seine Lebensaufgabe, galt der ihm anvertrauten Anstalt. Nachdem er, wie gesagt, 1877 von Direktor Unverzagt an die damalige höhere Bürgerschule in Wiesbaden berufen war, arbeitete er an ihrer Fortbildung bis zu seinem Ebertritt in den Ruhestand. Sämtliche Umwandlungen der Anstalt, zunächst in eine Realchule 2. Ordnung, dann in eine Oberrealchule und zuletzt in ein Reform-Realgymnasium, hat er miterlebt. Die letzte Umgestaltung war sein eigenes verdienstvolles Werk. Ein Beweis für die Liebe und Vertrüglichkeit, die ihm von seinen früheren Schülern und weiteren Freunden der Bürgerschaft entgegengebracht wurden, war ein imposanter Fackelzug, durch den er anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand geehrt wurde.

Der jewige Direktor des Realgymnasiums, Prof. Dr. Walther, teilte den Todesschlag um 10 Uhr den in der Aula versammelten Schülern mit, indem er in einem kurzen Appell über das Leben und Wirken des Verstorbenen auf die Verdienste hinwies, die er sich in 35jähriger Tätigkeit an der Anstalt, davon die letzten 12 Jahre als Direktor, erworben hat. Der weitere Unterricht an dem Tage wurde aufgezögert.

#### Wie bauen wir für den Zugang?

In der letzten Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins sind verschiedene wichtige kommunale Fragen behandelt worden und der Vereinsvorsitzende Stadtrat Kalfbrenner hat deutlich die vom Magistrat angekündigte Steuererhöhung abgelehnt. Er erklärte zwar, nach dem Bericht der „Bürgerzeitung“, daß er sich über Steuerfragen nicht äußern wolle, sagte dann aber doch und fand damit großen Beifall, daß die bequeme Politik, neue Steuern zu schaffen, wenn die Mittel nicht mehr langen, verlassen werden müsse. Neue Steuerauflagen müssten schaffen werden.

Die Heranziehung neuer Steuerauflagen wäre aber die Aufgabe der berufenen Ämterverwaltungen. Stadtrat Kalfbrenner führte weiter aus, erforderlich sei die Hebung des Zuganges und die Heranziehung von Industrien, welche den Kurcharakter der

Stadt nicht beeinträchtigen. Es sei eine feststehende Tatsache, daß besonders die mittleren Rentner und die Pensionäre gern hierher ziehen würden, wenn sie geeignete Wohngelegenheiten, besonders aber Einfamilienhäuser, finden würden.

Auf dem Wege zur Schaffung solcher Wohngelegenheiten ist nun ein bedeutender Schritt vorwärts getan worden, denn der Magistrat wird in Kürze der Stadtversammlung eine Vorlage über Reihen- und Einfamilienhäuser angeben lassen. Es ist zu hoffen, daß sich der gewünschte Erfolg dann einstellt; man wird aber gut tun, die Erwartungen nicht zu hoch zu spannen, denn unweigerlich hat

die Eigenheim-Bewegung merklich abgesetzt,

die unter dem Schlagwort „Eigenheim, Glück allein!“ große Erfolge erzielt hatte. Viele Leute, die sich unter dem Einfluß dieser Bewegung ein eigenes Haus gekauft oder gemietet hatten, sind später wieder Abnehmer der Etagenwohnung geworden. Die Gründe dafür sind leicht verständlich. Hat ein Haus z. B. 8 Zimmer, 4 im Parterre, 4 im Oberstock und die Küche im Keller, wie es häufig vorkommt, so gibt es den Tag über ein unaufhörliches und lästiges Treppauf und Treppab. Die Haushfrau, die selbst die Bügel der Wirtschaft führt, kann sich den ehemaligen Gang hinunter in die Küche nicht ersparen und ihre anderen Pflichten rufen sie von dort wieder nach den Schlafzimmern im Oberstock und nach den Wohnzimmern zurück. Wenn die Haushalt gegen Mittag gehen ist, dann ist die Haushfrau vom Treppenstein müde und matt. Aber auch der Hausherr, die Söhne und Töchter müssen oft den Weg über die Treppen nehmen wegen eines Buches, das sich unten befindet, wegen eines Krägenknopfes, der oben liegen geblieben ist, wegen eines Kleidungsstückes, das oben oder unten einem Schrank entnommen werden soll. Natürlich sucht sich jedermann solche Gänge zu ersparen und schlägt die Dienstboten, die aber auch im allgemeinen keine Freunde vom Treppenstein sind. Gegen diese Unbequemlichkeiten fallen die mancherlei Vorzüge des Einfamilienhauses nicht sehr ins Gewicht und es stellt sich deshalb häufig schon nach verhältnismäßig kurzer Frist ein Nebenruck an dem Einfamilienhaus ein, was die vielen Besitzwechsel beweisen. Die Gründung von eigenen Haushalten durch die erwachsenen Kinder verhindert auch leicht das Haus und macht einen Teil desselben zu einem unnützen Einschlafraum. Die Leute, die erst mit so viel Begeisterung von dem eigenen Häuschen in dem selbstgepflegten Gärten geträumt haben, denken oft anders, wenn die erste Gartenerziehung und noch manche andere Rechnung kommt, die der Eigentümervorhaben nicht zu zahlen hat. Recht gern vermieten deshalb oft die Einfamilienhausbesitzer ihre Villen anderweitig und ziehen in eine Etagenwohnung, in der alle Zimmer schön geschlossen um einen Flur herumstehen, wo die Kinder sich unter den Augen der Mutter und nicht in einem abgelegenen Zimmer eines anderen Stockwerkes befinden, wo die Küche von der Haushfrau mit einigen Schritten zu erreichen ist und niemand wegen irgend einer Sache erst Treppen zu steigen braucht. Die Dienstboten ganz besonders empfinden das angenehm und sind ihnen nicht so leicht.

#### Der Darmstädter Landhausstil.

Diese Einsicht hat auch zur Schaffung von Landhäusern mit 2 und von Doppelhäusern mit 4 Etagenwohnungen geführt. Dieser Typ, der die Vorzüge der Etagenwohnung mit denen des Landhauses verbindet, ist in Darmstadt und anderwärts in schönen Häusern vertreten, bei uns aber noch recht wenig anzutreffen. Bei Schaffung von Wohngelegenheiten für zuziehende Rentner und Pensionäre sollte man deshalb diese Häuserarten bevorzugen; sie entsprechen den Bedürfnissen des gesuchten Mittelstandes, in dessen Haushalt man aus verschiedenen Gründen nicht mehr Dienstboten verwendet, als unumgänglich notwendig sind. Bei der Errichtung solcher Baulichkeiten sollte man sich aber nicht nur von praktischen Rücksichten leiten, sondern man sollte an sie bestimmte Schönheitsansprüche. Darmstadt hat seinen Stil für diese Häuser und ist dadurch in der ganzen Welt bekannt und zu einem bevorzugten Ansiedlungsort für begüterte Bürger geworden. Sollte es nicht möglich sein, auch in Wiesbaden etwas eigenes auf dem Gebiete der Baukunst zu schaffen, einen Wiesbadener Baustil?

Eggelmann Graf Georg von Hüllen-Höslar, Wirklicher Geheimrat, Kammerherr und Generalintendant der Königlichen Schauspiele, ist hier im Hotel „Hohengeist“ eingetroffen und bleibt einige Tage in Wiesbaden.

Anredezeichnung. Dem im hiesigen Hauptbahnhof beschäftigten, in Kassel wohnhaften Eisenbahnsattler Diehl wurde vom Großherzog von Hessen das goldene Dienstabzeichen für 40jährige Dienstzeit verliehen.

Die Krankenkassenwahlen in Wiesbaden. In einer sehr gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe des Westdeutschen Stimmrecht-Verbandes sprach am Montag abend Dr. G. Auerbach über „Die Krankenkassenwahlen in Wiesbaden“. Zunächst verbreitete sie sich über die Vorbereitungen zu den Wahlen, die schon zu einem Zeitpunkt begannen, wo die männlichen interessierten Kreise noch lange nicht an die Krankenkassenwahl dachten. Zwanzig Frauenvereine der verschiedensten Richtungen hatten sich über die trennenden Schranken hinweggehend zusammengetroffen, lediglich, um für eine Frauensache zu kämpfen. Später vereinigten sie sich mit einer Reihe männlicher und mit den politischen bürgerlichen Vereinen. Durch dieses einmütige Zusammensein, das eine Besplitterung und ein gegenseitiges Verstoßen ausschloß, wurde ein beispielloser Wahlerfolg erreicht. Aktives und passives Wahlrecht der Frauen zur Ortskrankenkasse, so führte die Rednerin weiter aus, bedeutet keine Neuertat, es war bis zum Inkrafttreten der Privatbeamtenversicherung das einzige Wahlrecht, das Frauen besaßen. Doch war es bisher für die bürgerlichen Frauen fast ausschließlich und aussichtslos, sich an dem Wahlkampfe zu beteiligen, weil nach dem einfachen Mehrheitsystem gewählt wurde. Zumal wollten die Frauen, da es ihnen durch die Verhältniswahl möglich gemacht wurde, einen kleinen Prozentsatz ihrer Leute in den Auschuß und Vorstand bringen? Vor allem der Gerechtigkeit halber, dann um Verbesserungen für die Frauen wirken zu können. Weibliche Kontrollen sind dringend nötig, ebenso weibliche Vertrauensräte und weibliche Abfertigungsbeamte, die, wo es not ist, beratend und helfend einschreiten können. Die Beiträge dürfen nicht höher hinausgeschraubt werden; eine Angestellte mit 190 M. Monatsgehalt beispielsweise zahlt an Versicherungsgeldern und Steuern fast 10 Prozent ihres Einkommens. Der Erfolg der Wahlarbeit ist bekannt, 9 weibliche Arbeitgeber, 8 Arbeitnehmer, insgesamt 51 Frauen für Auschuß, erste und zweite Erzählerinnen wurden den Frauen zugeteilt. Vier Frauen werden im Vorstand die Interessen der Arbeitgeber und Verbraucherschicht vertreten. — Die Vortragende kam zu dem berechtigten Schluß, daß Frauen reif sind, ein Wahlrecht auszuüben. Sache der Frauenstimmrechts-Vereine muß es sein, Nutzen aus den Wahlen zu ziehen, die die Frauen ein großes Stück vorwärts gebracht haben. Die Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts zu Handels- und Gewerbeleuten, Gewerbe- und Kaufmannsgerichten muß die nächste Frauenförderung

sein. Die Männer, vorzüglich ausgearbeiteten Darlegungen der Vortragenden sandten den ungeteilten, warmen Beifall der zahlreichen Zuhörer.

Rassanischer Verein für Naturkunde. Die zweite wissenschaftliche Abendunterhaltung des Vereins fand Donnerstag, den 20. d. M. im Casino, Friedrichstraße statt. Der Vorsitzende gedachte zunächst in warmen Worten des kurzlich verstorbenen, langjährigen Vereinsmitgliedes, des Herrn Rentner Adolf Cunz. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrbaren Gedanken von ihren Sitzen. Dann hielt Herr Professor Dr. Wilhelm Freisenius einen scheinbaren Vortrag über Chlorophyll, welchem sich eine angeregte Besprechung anschloß. Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung des Vereins für Naturkunde findet Donnerstag, den 27. d. M., abends 8½ Uhr, im Casino Friedrichstraße statt. Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. O. Freisenius wird einen Vortrag über „Mauersepalter“ halten. Gäste sind willkommen.

Frankfurt-Limburg-Wiesbaden. Die Eisenbahnbehörde ist von Interessenten in einer Eintrittskarte erlaubt worden, um die Mittagszeit einen Eilzug von Frankfurt nach Limburg und umgekehrt fahren zu lassen und diesen beiden Bürgen Anschluß in Niedernhausen nach Wiesbaden zu geben. Dem Wunsche soll nähergetreten werden, wenn die genannte Strecke vollständig zweigleisig ausgebaut ist.

Vom Mittelstandsverbund Hessen-Nassau. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Jakob Kaiser ist der Obermeister der Mezgerinnung Herr Mattern als Vorsitzender in Aussicht genommen. Eine Vorberatung des Vorstandes findet am Montag abend statt.

Der Raubmord in der Bahn zwischen Darmstadt und Frankfurt an dem Holzhändler Brechner. Bahnamtliche brachten aus Bingen die Mitteilung, daß als mutmaßlicher Täter dieses Raubmordes ein italienischer Streunerarbeiter bei Bingen verhaftet worden ist. Der Verhaftete sollte sich dadurch verdächtig gemacht haben, daß er seinem Bahnmeister Wertpapiere zum Verkauf angeboten habe, die als Eigentum des Ermordeten in Betracht kommen. — Wie unsere Nachrichten ergeben haben, handelt es sich bei dieser Erzählung nur um ein Gerücht, das am Dienstag abend in Bingen verbreitet worden ist, an dem aber kein wahres Wort ist.

Gestrafftem Täschendieb. Die hiesige Kriminalpolizei nahm in dem Moment einen Schnellergebnissen auf der Seidenstraße fest, als er eben einer Dame, die sehr in die Auslagen eines Warenhauses vertieft war, das Portemonnaie aus der Handtasche abzog.

Neue Fahne. Die in feinstem Kunstdruck ausgeföhrte neue Fahne für den Gesangverein Liedertafel in Hochheim ist im Schaufenster der Böttchers Kunstanstalt für kurze Zeit ausgestellt.

Justizpersonalien. Der Amtsgerichtssekretär Hobach von Wissen ist als Gerichtskassen-Abendant an das Amtsgericht in Höchst versetzt.

Die Waldbesitzerschaft Chausseehaus, die bereits seit langem dem vorhandenen Bedürfnis nicht mehr genügt, erfährt gegenwärtig eine Reihe von Erweiterungen. Am Frauenpavillon wird die Liegehalle vergrößert und als Abteilung ein Pavillon mit einer Reihe von Wohnzimmern geschaffen. Die Baulichkeiten sind bereits unter Dach und Fach. Auf der Männerseite wird der Walpark erheblich vergrößert. Zu diesem Zweck werden seit einiger Zeit in dem für die Parkweiterführung vorgesehenen südlichen Wald Baumfällungen vorgenommen, damit die üblichen Gebiete angelegt werden können.

Einberufung des Provinziallandtags. Der in Kassel tagende Landesdienstschatz des Bezirkverbandes hat beschlossen, den Provinziallandtag für die Provinz Hessen-Nassau auf den 2. März n. J. einzuberufen.

Angekommene Fremde. Die neuere Fremdenliste verzeichnet u. a. folgende Namen: Oberst Mustafa Ramzi, Türkei (Hotel Ries), Graf Seiler, Wien (Kaiserviertel), Oberstleutnant Siedhamer, Homburg (Nonnenhof), Gran Senator v. Batagzi, Peterburg (Pension Prinzessin Louise).

Städtische Jugendvereinigung. Am 28. November hielt Maler R. Dieker in interessanter Weise den zweiten Teil seines Vortrages über „Schrift und Schreibwerzeuge aus alter und neuer Zeit“. Während der erste Teil die Schreibwerzeuge vom primitiven Schreibgriffel bis zur Günzelstiftelde umfaßte, gab der zweite Teil Aufschluß über das längste Glied in der Reihe der Schreibwerzeuge: „Die Stahlfeder und ihre Fabrikation“. Die Ausführungen wurden nicht allein durch zahlreiche Bildbilder, sondern auch an natürlichen Beispiele, vom angezettelten Stahlfeder umfassend bis zu verhandelbaren Stahlfedern erläutert. Die bekannte Stahlfedersfabrik von Braun u. Co. in Dierlohn hatte das Anschauungsmaterial freundlich zur Verfügung gestellt und sich dadurch den besonderen Dank aller Zuhörer erworben.

Der Streit um die Frankfurter Würschen. Viele Frankfurter Würschen haben die Eigentümlichkeit, daß sie gar nicht in Frankfurt hergestellt werden, sondern in den hessischen Nachbargemeinden Frankfurt, insbesondere in Niedernburg, Spessart, Limburg usw. Während die Frankfurter Mezgerinnung dieser Tage beschlossen hat, daß nur den in Frankfurt wohnenden Herstellern die Bezeichnung „Frankfurter Würschen“ gehabt werden solle, hat die Handelskammer dem Minister für Handel und Gewerbe auf Anfrage erwidert, daß zwar nach ihrer Ansicht die Bezeichnung Frankfurter Würschen als Herkunftsangabe im breiten Sinne aufzuhalten ist, daß jedoch einzelnen bestimmten Fabrikanten in den benachbarten hessischen Orten, die ihre Fabrikate nachweislich seit Jahrzehnten unter der Bezeichnung Frankfurter Würschen unbestritten in den Handel bringen, dieses Recht auch weiter erhalten werden muß. An der ganzen Sache ist am interessantesten, daß auch viele Frankfurter Mezger ihre Frankfurter Würschen aus den hessischen Fabriken beziehen. Man darf gespannt sein, welche Entscheidung der Handelsminister fällen wird.

Chamalige Jäger und Schützen. Man schreibt uns: In allen Hauen unseres deutschen Vaterlandes bilden sich seit einigen Jahren Vereine ehemaliger Jäger und Schützen, die sich aus ehemaligen Angehörigen der deutschen Jäger- und Schützenbataillone zusammensehen und sich in allen vaterländisch gesetzten Kreisen einer besonderen Beliebtheit erfreuen. Es ist dies ein Zeichen, daß die Kommerzialschulischen Beziehungen immer wieder aufs neue bestätigt und dauernd gesichert werden müssen durch ein enges Zusammenleben und Zusammenhalten aller ehemaligen Gründen, einerlei welchem Bataillon, ob Jäger oder Schützen, sie einst angehört haben. Auch in unserer schönen Kurstadt soll am Sonntag, 28. November, nachmittags 8 Uhr in der Restauration „Markburg“, Schwalbacher Straße 51, ein Verein ehemaliger Jäger und Schützen Wiesbaden gegründet werden. In dieser Versammlung wird der erste Vorsitzende des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen Frankfurt, Kamerad Oberstleutnant Bleck, über den Vertrag und die Entwicklung des Frankfurter Vereins die nötigen Angaben machen.

Durch eine schlimme Tat hat der Besitzer des Hotels "Pariser Hof" einen edlen, treuen und wertvollen Jagdhund verloren. Das Tier ist seit Dienstag abgängig, und man hat jetzt sein Fell im Wetticht aufgefunden. Wie sich aus den vorgefundenen Resten ergibt, ist das Tier in grausamer Weise abgeschlachtet worden. Das Fleisch ist vollständig entfernt, und wie es heißt, ist es von dem Mann, der die Tat vollbracht hat, als Nehrgut verkaufen worden. Die Kriminalpolizei untersucht die Angelegenheit, und hoffentlich gelingt es ihr, den Uebeläter festzustellen und ihnen der Bestrafung zuzuführen.

#### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Kurverwaltung ist es gelungen, Gräfin Gussi Doll für einen lustigen Abend zu gewinnen, der am Sonntag, 20. November, stattfindet.

In dem Tangotee am Samstag im Kurhaus sind bereits sämtliche Karten vergriffen. Der nächste Tangotee im Kurhaus findet am Donnerstag, den 11. Dezember, statt.

**Königliches Theater.** Am Samstag geht die Komödie "Pygmalion" von Shaw zum erstenmal in Szene, die im Burgtheater in Wien, Hoftheater in Dresden und Leipziger Theater zu Berlin die denkwürdigen Erfolge erzielt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen de Brunn, Carlisi, Doppelbauer, Eichelsheim und Schröder sowie die Herren Andriano, Everth, Legat, Schremmer und Schwab. Die Inszenierung leitet Paul Linemann. (Abonnement A.)

**Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden** bringt als nächsten Vortrag in ihrem diesjährigen Winterprogramm eine Vorlesung des weitbekannten und namenswerten Rheinbacher Schriftstellers und Herausgebers der "Rheinlande", Wilhelm Schäfer in Wallendorf. Schäfer wird u. a. aus seinen ganz trefflichen Anekdoten, mit denen er sich als erzählender Schriftsteller mit einem Schlag einen bedeutenden Namen gemacht hat, vorlesen. Diese feinpointierten Sachen, die dazu einen ganz eigenartigen und charakteristischen Stil aufweisen, gehören zweifellos zum Besten, was die neuere Literatur aus diesem Gebiet hervorgebracht hat. Der Vortrag findet am Montag, 1. Dezember, abends 8 Uhr im großen Saal der "Wartburg" statt. Karten für Nichtmitglieder sind wie immer in den bekannten Buchhandlungen und an der Abendkasse zu erhalten.

**Wiesbadener Lehrerverein.** Die nächste Monatsversammlung des "Wiesbadener Lehrervereins" findet Samstag, 20. Nov., abends 8½ Uhr, im "Europäischen Hof" statt. Tagesordnung: 1. Aus Roffhaus Franzosenzeit (Herr A. Schmidt). 2. Preußischer Lehrertag und die Besoldungsfrage (Herr Karl Jacob). 3. Kurze Mitteilungen.

#### Aus den Vororten.

##### Biebrich.

**Stadtverordnetenwahlen.** Bei den am Mittwoch erfolgten Stadtverordnetenwahlen der 2. Abteilung wurden die vom Bürgerverein aufgestellten Herren Fabrikant Wilhelm Heckel, Dachdeckermeister Adolf Löber, Kaufmann Nathan Marx und Landwirt Heinrich Ohligmacher mit je 121 Stimmen gewählt. Bei den Ergänzungswahlen wurden Herr Apotheker Hermann Jung mit 127 und Herr Gastwirt Jakob Sauter mit 124 Stimmen gewählt.

##### Schierstein.

**Gewerbeverein.** Der von 34 Teilnehmerinnen besuchte Handarbeitskursus wurde in Anwesenheit des Vereinsvorstandes eröffnet. Die gute Beteiligung widerlegt wiederum jeden Zweifel an der Notwendigkeit des Kursus. Um den Erfolg des Unterrichts zu erhöhen, wurde eine zweite Schießstätte eingerichtet.

**Zigarettendiebstahl.** Auch wir haben die Mitteilung gebracht, wonach in der Zigarettenfabrik "Hannibal" 19 000 Zigaretten gekohlt worden sein sollten. Diese Nachricht entspricht nicht ganz den Tatsachen. Wahrscheinlich waren 19 000 Zigaretten verschwunden. Die "Sch. B." ist ermächtigt, hierüber folgendes mitzuteilen: Verschiedene unreife Burschen von hier laufen dort seit längerer Zeit ihre Zigaretten und ließen dabei jedesmal mehrere Schachteln Zigaretten in ihren Taschen verschwinden. Vor kurzem sind sie nun bei frischer Tat gefangen worden und der Inhaber hat Anzeige gegen sie erstattet. — Wie uns unser Mitarbeiter meldet, wurde am Mittwoch morgen im Auftrage der kgl. Staatsanwaltschaft Wiesbaden bei der Familie Michel Haas in der Karrenstraße eine Haussuchung abgehalten. Die Familie stand im Verdacht, bei denselben Zigarettenfabrikanten Diebstähle ausgeführt zu haben. Es wurden verschiedene Gegenstände, die Eigentum des Fabrikanten waren, gefunden.

##### Dorheim.

**Generalwehrprobe.** Am nächsten Sonntag, 20. November, findet um 12½ Uhr durch den Kreisbrandmeister eine Besichtigung der besseren freiwilligen und Pflichtwehr statt.

#### Maffau und Nachbargebiete.

##### Stadtverordnetenwahlen.

u. Gauß, 25. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden in der 3. Klasse wiedergewählt: Winzer Jakob Roos; neuwählt: Winzer Jakob Hellerbach bis 1917 als Erstes für den verstorbenen Stadtverordneten Leibert. In der 2. Klasse wurden wiedergewählt: Grubenbesitzer W. Hunschede und Steuermann David Erlenbach. In der 1. Klasse musste Stichwahl zwischen Herrn Grubendirektor Stein und Gastwirt Wilh. Kirdorf I. stattfinden. Letzterer war bisher Vertreter der 1. Klasse. Die Wahlbeteiligung war sehr gering.

o. Braubach, 25. Nov. Heute fand hier die Stichwahl in der zweiten Klasse zwischen Buchdruckereibesitzer Adam Lemb und Weißgerbermeister Arth. Gran statt. Letzterer wurde mit großer Mehrheit gewählt.

##### Neue Haltestelle: "Boppard rechtscheinisch".

Die "Boppard Zeitung" schreibt: Nachdem die Einführung des Triebwagen-Betriebs zwischen Oberlahnstein-St. Goarshausen eine so glückliche Beurteilung durch Eisenbahnverwaltung und Publikum gefunden hat, wird der Wunsch laut, Anschluß an die rechtsrheinischen Verkehrslinien Boppard gegenüber zu bekommen. Ist es möglich, für den Sommerfahrplan 1914, ab 1. Mai, die Haltestelle "Boppard rechtscheinisch" einzurichten? Günstigstes Terrain an der Bierbrücke ist vorhanden. Erhebliche Kosten entstehen der Bahn nicht, wogegen auf der anderen Seite ein neuer befreiernder Verkehr mit den rechtsseitigen Bahnhofstationen eröffnen wird. Da ist zunächst die Verbindung mit dem nahen, viel besuchten Camp-Bornhofen, ferner ist der Besuch der Marksburg mit Braubach, der Besuch des Sal. Baden Ems, sowie der Verkehr nach Rüdesheim und Wiesbaden, so bedeutsam erscheint.

tert, daß an der Rentabilität nicht zu zweifeln ist. Auch der Verkehr nach Boppard, zur Hunsrückbahn ist für die Kurgenüsse der genannten Bäder bedeutend näher gerückt. Der Fremdenverkehr ist erheblich größer geworden, das zeigt namentlich der Dampferverkehr, sowie die Verkehrsabzahlen unserer Station Boppard. Es ist ferner nicht zu bezweifeln, daß namentlich auch für unsere Geschäftsinhaber aller Branchen durch die Haltestelle "Boppard rechtscheinisch" große Vorteile geschaffen werden. Eine Gelegenheit, auf der anderen Seite von Boppard Anschluß an den Fernverkehr ab Riederlahnstein oder ab St. Goarshausen durch Triebwagen zu suchen zu erhalten, würde mit Freuden begrüßt werden. Es wäre wünschenswert, wenn in Form einer behördlichen Eingabe an die Eisenbahndirection Mainz eine so bedeutsame Verkehrs-Erweiterung für unser schönes Städtchen sofort zur Ausführung gelangen.

■ Brauweiler, 25. Nov. Persönliches. Pfarrer Seitz, der seit fünfzehn Jahren hier tätig ist, wird auf seinen Rücken mit dem 1. Januar n. J. nach Villen versetzt.

■ Niedrich, 26. Nov. Chrunz. Am kommenden Samstag, 20. Nov., abends 8 Uhr, findet auf Veranlassung des Gemeinderats ein allgemeiner Kommers statt, aus Anlaß der Wiederwahl unseres Herrn Bürgermeisters Brügelmann. Die Vereine von Niedrich nehmen am Rathaus zum Rosauer Hof Aufstellung zu einem Badezug durch die Ortstraßen zur Behandlung des Herrn Bürgermeisters. Später ist fröhliche Zusammenkunft im Rathaus zur Krone.

i. Geisenheim, 26. Nov. Der Kreisausschuß des Rheingaukreises hat ein neues Statut betr. den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschulen beschlossen.

Danach können die Schüler mehrerer Orte zu einer Schule vereinigt werden.

Der wiederholte Antrag des Deutsch-Nationalen

Handlungsgehilfen-Vereins um Errichtung eines Kaufmannsgerichts für den Rheingau wurde abgelehnt, da ein

Bedenken hierzu in seiner Weise dargelegt ist. Der Kreis will den Gemeinden empfehlen, Desinfektionsstellen bei den Personen, die weniger als 1200 Mark Einkommen haben, auf Gemeindelosten zu übernehmen. — Der gemeinnützige Bauverein in Rüdesheim will in Rüdesheim 7 Häuser bauen und zwar insbesondere für mittlere Beamte. Der Kreis bewilligte ihm die entsprechenden Mittel in Form von Hypotheken. Auch wird dem Kreisbaumeister gestattet, ausnahmsweise einige Pläne für den Verein zu bearbeiten.

■ Laufentalen, 25. Nov. Todesschall. Unser, seit dem Jahre 1900 hier amtierender Pfarrer Michel, der wegen Krankheit seit April beurlaubt war, ist am 21. November nach schwerem Leid im Diakonissen-Mutterhaus in Frankfurt gestorben.

o. Höchst, 27. Nov. Der Richtersprechdienst tritt hier in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember in Kraft.

■ Braubach, 26. Nov. Einde S word. Durch zwei Kreisärzte fand heute im Beisein des Gerichts die Obduktion der gestorbenen Kindesleiche statt. Diese ergab mit Sicherheit, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat und somit ein Verbrechen vorliegt. Wo dieses nun begangen wurde, wird sich wohl schwerlich ermitteln lassen.

■ Dillenburg, 25. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte einstimmig die Magistratsvorlage zur Genehmigung von Ortszulagen an die Volksschul Lehrer und Lehrerinnen, sowie an die Lehrerinnen der höheren Mädchenschule, und zwar für Lehrer mit 100 M. vom 10.—20. Dienstabreite, mit 150 M. vom 21. bis 30. und mit 200 M. vom 31. Jahre ab. Lehrerinnen erhalten vom 10.—20. Dienstabreite 50 M. und vom 21. ab 100 M. — Die Angelegenheit der Schaffung eines Bürgersteigs im Lindennweg und eines Personensteigs an der Seite der schmalen, alten Oberborbrücke, wird an die Baukommission verwiesen. — Während des Gymnasialneubaus wurde für den Baumaterialienbedarf eine Notbrücke von der Bahnhofstraße nach dem Schulhof gebaut; die Stadt Herborn wünscht im Interesse der auswärtigen Schüler die Erhaltung dieser Brücke. Die Stadtvertretung bedauert, nichts unternehmen zu können zur Erhaltung derselben, da das bessere Meliorationsbauamt wegen des geringen Dillprofils das Bestehe dieser Ausführung nicht weiter gestatten kann. Der südliche Teil des Gymnasialneubaus ist nun mehr niedergelegt worden bis auf den Teil, welcher früher das alte Stadttor, das Wicket, bildete. Die Erhaltung erfolgte in Folge eines Protestes des historischen Vereins, welchem sich später die Stadtvertretung anschloß.

■ Gräveneck, 25. Nov. Opfer der Arbeit. Durch vorzeitiges Losgehen eines Syringenhefts verunglückten gestern auf der Buderuschen Grube "Georg Joseph" die Bergleute Abeler und Müller aus Birbelau und Dietrich aus Kirchhofen. Zwei erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in die Klinik nach Gleichen gebracht werden mussten.

■ Gräveneck, 26. Nov. Grubenunglück. Heute Nacht hat sich auf der Buderuschen Grube "Georg Joseph" schon wieder ein schwerer Unglücksfall ereignet, indem der 16 Jahre alte Peter Eller aus Birbelau in einen 100 Meter tiefen Schacht fiel und sofort tot blieb.

■ Weilburg, 26. Nov. Aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit wurde dem Eduard Rothenströmchen Ehepaar durch Hofprediger Scheerer die vom Kaiser verliehene silberne Ehrenbürgers-Medaille überreicht.

■ Stahhofen, 26. Nov. Verunglückt. Heute nachmittag verunglückte der Steinbrucharbeiter Dewald Reeb von hier in dem Hergenrothischen Steinbruch. Er erlitt 2 Knöchelbrüche, sodass er nach seiner Wohnung getragen werden musste.

■ Offenbach (Dillkreis), 26. Nov. Persönliches. Dem Beigeordneten und Kirchenrechner Jakob Weis wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

■ Frankfurt, 26. Nov. Enthaupten. Der Rechtsanwalt und Notar Alexander Reichmann ist unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast ins Ausland geflohen. Seine Wechselseitigkeiten sollen über 10 000 Mark betragen.

■ Darmstadt, 26. Nov. Ein ruchloser Überfall ereignete sich heute früh zwischen 5 und 6 Uhr auf dem bietigen Infanterie-Exerzierplatz. Die etwa 22 Jahre alte Else Bach, die bei ihrem beim Militär befindlichen Bruder auf dem Truppenübungsplatz einer Großherzoglich-Bayreuthsche Feier beigegeben worden und wollte den nicht mehr weiten Weg, da schon der Tag graute, allein zurücklegen, da der Bruder wieder zu seinem Truppenteil zurück mußte. Als der Bruder kaum weg war, schloss sich dem Mädchen ein anständiger kleiderter Mensch in dunklem Anzug und schwarzen Filzhut an, der dem Mädchen, da es reagierte, seinen Schirm entwarf und es veranlaßte, den Weg mit ihm außer über den Exerzierplatz zu nehmen, um den Weg abzufallen. Kurz vor dem Eintritt in der Elisabethstraße wurde der Mann über freie und aufrüttig und verlor das Mädchen zu Boden. Dieses aber legte sich mit aller Kraft zur Wehr und schrie, worauf der Mörder das Messer zog und ihr einige Stiche in den Leib und das Bein verbrachte. Der Täter entkam unerkannt. Das schwer verletzte Mädchen wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo es bald einer Operation unterzogen wurde.

■ D.T. Gießen, 26. Nov. Der Verstandnis Ries. Neben das Vermögen des Direktors Ries von der Gewerbebank Düsseldorf, der im ganzen etwa 1 Million Mark

veruntreut hat, ist der Konkurs eröffnet worden. Ries war vielfacher Hausbesitzer. Diese Häuser, darunter auch zwei in Rüdesheim, kommen nun zur Versteigerung.

H. Köln, 26. Nov. Raub und Tod. Gestern abend wurde in der Weißkittengasse die 74 Jahre alte Inhaberin einer Schäferei, die Witwe Witsdorf, ermordet aufgefunden. Als Täter kommt ein 20 Jahre alter Bäcker gesessen in Betracht, der einige Tage bei der Frau wohnte. Er hatte die alte Frau in sein Zimmer gelockt, dort erwürgt und erschossen. Der Mörder ist flüchtig.

#### Gericht und Rechtsprechung.

Tierquälerei. Wiesbaden, 26. Nov. Der Pferdebesitzer, welcher der Mißhandlung seines Pferdes unentzündlich zufolge, oder welcher gar zu den Mißhandlungen auffordert, macht sich einer Tierquälerei schuldig. So hat das bessige Schöfengericht in seiner Dienstagssitzung entschieden. Es handelt sich dabei um einen Fuhrunternehmer aus Sonnenberg. Der Mann und sein Knecht fuhren eines Tages mit Lastfuhrwerken die steile Straße an der katholischen Kirche vorbei in der Richtung nach der Wilhelmshöhe zu. Statt unten die Tiere verkaufen zu lassen, oder mit Vorwissen die Höhe zu nehmen, mußte das eine Pferd ohne Rast bergan und um das zu ermöglichlichen, wurde fortwährend von dem Knecht mit der Peitsche auf das Tier eingeschlagen. Als ein Geschäftsmann den Rosslenker auf das Unsinntige seines Tuns aufmerksam wurde, wurde er mißhandelt. Das Schöfengericht verhängte wegen Tierquälerei über den Knecht 15 Mark, über den Fuhrunternehmer aber 20 Mark. Außerdem hat der Bürse die Mißhandlung mit 10 Mark zu führen.

Ein Opfer seines Lebenswandels. Der Bahnarzt M. steht heute erst im Alter von 26 Jahren. Kaum hatte er sich selbstständig gemacht, da geriet er in schlechte Gesellschaft, war ständiger Gast in unseren Bars. Einmal schon ist er bestraft, weil er Jähne unterschlägen hatte, welche ihm in Kommission gegeben worden waren, ein andermal, weil er einen Bürgschaftsschein mit dem Namen seines Vaters gefälscht hatte, und Mittwoch erschien er zum dritten Male vor der Strafkammer, weil er, wie er zufällig auffand, weiter für 703 M. Jähne unterzögeln und wiederum einen Bürgschaftsschein gefälscht hatte. Aufgrund zu seinen früheren Strafen mit zusammen 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis erhielt er von der Strafkammer 1 Monat Gefängnis dazu.

■ Straffäller. Limburg, 24. Nov. Der erst 18 Jahre alte Schüler Karl Z. aus Birbelau ist im August und September, während die Eltern auf dem Feld arbeiteten, in mehrere Häuser eingestiegen und hat Geldbezüge von 11, 12, 9 und 27,80 Mark entwendet. Außerdem entwendete er einen Revolver. Von dem gestohlenen Gelde gab er seinem Freund, dem zwöljfährigen Schüler Richard St. Beträge von 2 bis 3 Mark ab; das übrige Geld vergnügte er im Walde. St. wußte, daß das Geld gestohlen war. Heute wird 3 wegen schweren Diebstahls in vier Fällen und wegen eines einfachen Diebstahls zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt; St. erhält wegen Hebelserei einen Verweis.

Der 45jährige, vielfach vorbeikommender Tagelöhner Jakob B. aus Mainz treibt sich das ganze Jahr hindurch auf der Landstraße umher. Am 16. Januar stahl er in einer hiesigen Wirtschaft aus der unverlorenen Tasche 2,80 M., wobei er aber erwischt wurde. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

Das Urteil gegen Lieutenant Tiegs. Es wird aus Mecklenburg gemeldet: Lieutenant Tiegs wurde wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verbrennung, sowie Entfernung aus dem Heere verurteilt. Das Gericht nahm an, daß er den Häftlingsunter töten wollte.

#### Vermischtes.

##### Ein gerettetes Kind wiederhergestellt.

Der Stuttgarter Polizeibericht meldet: "Die unbekannte Frauensperson, die am Samstag, den 11. Oktober 1913, in der Schwabstraße hier ein ½ Jahre altes Kind entführte, wurde in der Person des 22 Jahre alten Dienstmädchen Anna Greim ermittelt und gestern abend hier festgenommen. Das entführte Kind befindet sich in Fürth. In polizeilichem Gewahrsam." — Diesem satirischen Berichte liegen die folgenden Tatsachen zugrunde:

Wie erinnerlich, ist am 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, das ein halbes Jahr alte Kind des Mechanikers Maier in der Forststraße von einer unbekannten Tätersin, die das Kindermädchen aus einem Augenblick auf die Post geschickt hatte, aus dem Kinderwagen genommen und geraubt worden. Alle Anstrengungen, das Kind wieder aufzutreiben, waren bisher vergeblich. Jetzt ist es auf Fürth in Bayern, die Nachricht eingetroffen, daß das Kind dort gefunden und in Polizeigewahrsam genommen wurde. Gleichzeitig gelang es der Kriminalpolizei hier, die Räuberin in der Person des zur Zeit der Tat bei einem Oberingenieur in der Bismarckstraße befindlichen Dienstmädchen Anna Greim zu ermitteln und festzunehmen. Sie ist der Tat gehändig, verzweigt aber unter Heulen und Jammern alle weiteren Angaben, insbesondere auch über die Beweggründe. — Das Stuttgarter Neue Tagbl. teilt dazu noch einige interessante Einzelheiten mit: Es war am 11. Oktober, als in dem Säuglingsheim "Krautheimer Krippe" in Fürth bei Nürnberg sich ein Kind unbekannter Herkunft befand, das am Tage vorher durch eine unbekannte Person dort abgegeben worden war. Die Person erschien mit dem kleinen Kind auf dem Arm und fragte an, ob die Krippe das Kind nicht gegen Bezahlung aufnehmen wolle. Daranfuß wurde der Dienstmagd erklärt, daß das nicht geschehen könne. Die Fremde bat sodann, man möge doch das Kind auf eine kurze Zeit aufnehmen, damit sie die angehende Mutter eine Plegestelle für das Kind besorgen könne. Die Vorsteherin der Krippe nahm das Kind in vorläufige Obhut, ohne aber die Fremde nach ihrem Namen zu fragen. Als sie aber die Fremde auch am anderen Tage noch nicht sahen ließ, wurde man aufmerksam. Die Kriminalpolizei am 12. Oktober abgereist sei. Die Sache schien aber ihren geregelten Gang zu gehen, da am 15. Oktober eine Frau aus Fürth erschien und erklärte, sie sei beauftragt worden, das Kind in Pflege zu nehmen. Die Frau gab ihren Namen an. Durch das Auskunftsamt der Stuttgarter Kriminalpolizei wurde die Fürther Polizei abermals aufmerksam auf den Fall. Ein Kriminalwachmeister nahm sich der Sache an und recherchierte. Er stellte fest, daß sich das Kind bei einer Kutschersfrau befand, die sich seinerzeit durch ein Zeitungsinserat zur Aufnahme eines Kindes gegen Losigeld bereit erklärt hatte. Sie hatte das Kind von der Frau übernommen, die es am 15. Oktober aus dem Kinderwagen abgeholt hatte. Der Beamte ließ sich die Kleidungsstücke vorlegen, die das Kind damals getragen hat und stellte an der Hand der Auskreibung fest, daß noch der Kleidung das Kind von Stuttgart aus gesucht sein müsse. Die Pflegemutter selbst hatte nicht die gen





16. Ziehung 5. Kl. 3. Preuss.-Süddeutsche  
(229. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 26. November 1918 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Für die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

## 400 526 820 76 927 118317 764 74 983 [3000] 71

118311 48 207 330 27 476 555 554 982 117204 350

564 799 [500] 800 901 8 118318 187 218 390 404 712

73 875 111818 96 [3000] 439 804 923 71

128006 95 306 12 472 [1000] 55 540 612 748

121002 389 824 53 521 632 35 703 883 964 122118

[5000] 334 406 54 535 646 704 827 953 123233 62

401 843 711 920 82 69 124215 624 683 88 974

125042 43 56 89 886 97 466 561 70 76 672 815 41 54

964 126218 309 [500] 448 62 574 [500] 726 31 837

44 922 [500] 127096 117 [500] 446 56 82 484

828 87 [5000] 584 128233 314 427 807 789 85 844

128006 184 227 384 488 92 659 98 768 73 800 933

130001 146 [500] 218 386 [1000] 494 505 57 85

679 773 850 [5000] 967 71 [1000] 74 131205 36 42 86

454 884 686 704 819 985 99 132161 209 483 604 769

940 133005 190 99 606 31 [1000] 755 86 807

134023 251 456 600 135022 72 [1000] 163 206 [500]

94 438 82 566 87 780 806 45 672 815 41 54

563 898 722 93 126234 472 531 79 81 887 127530 43

86 87 88 815 18 [5000] 128169 240 309 85 98 678

128040 94 51 [500] 210 338 405 633 335 74

845 88 838 90

130211 464 783 883 131094 246 [5000] 322 42

1127 242 535 886 2071 270 502 88 3224 477 510 64

825 32 99 735 [1000] 91 833 133060 145 81 [1000]

862 452 83 783 892 909 125028 64 128 60 359 438

553 898 722 93 126234 472 531 79 81 887 127530 43

86 87 88 815 18 [5000] 128169 240 309 85 98 678

128040 94 51 [500] 210 338 405 633 335 74

138135 81 426 524 41 225 864 928 60 138281 378

10267 185 309 15 17 486 585 696 715 47 871 934

87 89 111 11832 287 678 719 920 26 12176 418 55 72

826 75 946 13076 154 235 420 [1000] 705 800 948 [500]

14147 72 818 552 872 726 49 82 514 35 15158 [500]

78 [500] 331 467 697 98 730 18008 115 71 82 245

63 319 440 614 828 964 88 146803 172 287 409 81

714 147080 88 108 224 810 [500] 88 498 675

702 148017 [500] 100 287 [500] 834 808 69 40 678 857

70 930 149046 306 [5000] 408 81 838 759 988

150037 [500] 314 27 382 92 740 936 65 91

151004 182 232 59 300 883 [500] 859 923 [500]

152014 [500] 148 89 425 95 504 53 631 713 94 [1000]

890 856 52 153037 499 884 679 [1000] 887 883 77

154057 204 6 480 565 667 720 832 95 155189 [500]

263 333 620 731 94 928 156005 148 86 331 42 473

88 854 36 801 924 51 157047 100 409 887 811 74 771

912 150844 60 96 252 334 [500] 418 510 885 [500] 947

81 711 45 [5000] 88 835 65 159009 [1000] 88 99 138

88 226 458 811 618 748 92 844 929

161006 [500] 854 937 81 161088 271 815 702

162046 48 88 314 32 435 686 749 [1000] 63 912

163031 333 463 99 604 749 [500] 859 670 793

164072 92 335 91 458 534 995 [500] 709 165004 84

85 10000 220 74 844 53 163003 78 85 507 43 962

167078 548 [1000] 659 63 90 801 [500] 168022 23

200 [5000] 32 [1000] 838 722 94 952 [1000] 168080

935 71

171006 224 [5000] 56 511 86 869 886 976 88

171421 64 757 810 172088 182 90 836 800 81 881

88 171388 227 909 764 909 161 965 968 444

55 97 569 620 958 83 175073 483 817 741 944 176075

245 808 70 520 671 88 998 177010 [500] 15 [1000]

338 405 54 817 85 700 [1000] 87 889 178061 261

10000 604 704 94 894 90 515 87 178157 68 213 36 88 378

415 [1000] 39 518 [5000] 69 842 63 709 78

180031 188 94 817 40 519 85 206 906 80 181120

148 20206 106 40 358 74 74 402 88 652 88 951

152 20204 13 884 502 745 884 904 184051 136 365 405 40

52 50 74 [500] 687 740 94 185179 220 815 640 820 870

168610 67 [500] 231 85 467 525 59 821 793 865

985 187119 37 227 88 75 834 996 92 655 721 821 998

168001 274 818 [500] 924 33 161 889 168098 [500] 222

395 523 72 860 72 82 74 [500]

180005 279 396 469 520 826 27 50 708 886 914

181040 48 163 462 501 [500] 40 [1000] 192001 148

202 301 466 773 [500] 887 [500] 183084 90 170 [500] 388

457 99 [500] 601 41 83 601 741 [500] 880 94 194 184180

66 72 [500] 220 62 309 22 302 98 [500]

889 712 43 [500] 849 25 203103 [500] 200 511 69 869

91 [500] 823 608 22 207 100 208 202 88 650 88 960

156 886 901 49 [1000] 57 69 188201 8 818 854

180023 60 [1000] 371 92 570 860 840 57

200014 881 880 786 907 98 202011 220 [1000]

81 362 409 701 855 202210 40 529 [5000] 338 713

43 10000 881 954 230 613 230 [500] 887 [500] 180008

99 20410 20 [500] 121 81 200 82 309 22 88 [500]

889 712 43 [500] 849 25 203103 [500] 200 511 69 869

91 [500] 823 608 22 207 100 208 202 88 650 88 960

156 886 901 49 [1000] 57 69 188201 8 818 854

180023 60 892 701 884 987 231140 81 211 863

79 232001 78 734 86 88 100000 214197 244 385 494

655 [500] 72 [500] 607 89 889 100000 214197 244 385 494

884 481 90 212301 [500] 677 811 [500] 20 30 213009

100 25 207 88 906 88 207 100000 214197 244 385 494

100 25 207 88 906 88 207 100000 214197 244 385 494

100 25 207 88 906 88 207 100000 214197 244 385 494

100 25 207 88 906 88 207 100000 214197 244 385 494

100 25 207 88 906 88 207 100000 214197 244 385 494

100 25 207 88 906 88 207 100000 214197 244 385 494

100 25 207 88 906 88 207 100000 2

# Heisse Fleischwurst zu jeder Tageszeit

40242

**Carl Harth,**  
Marktstrasse 11. — Telephon 382.

Königliche Schauspiele.  
Donnerstag, 27. Nov., abends 7 Uhr:  
12. Vorstellung. 10. G.

**Alba.**  
Große Oper mit Ballett in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Regie von R. Ganzanini, für die deutsche Bühne bearbeitet von J. Schopf.  
Der König Herr Edgard Konsort, seine Tochter Prinzessin Alba, italienische Sklavin \*\* Rhodamene, Heldherr Herr Schubert Rauphus, Oberstleutnant Dr. Böhmen Umanz, König von Kappadopien.  
Alba's Vater Herr Geist-Winkel Ein Vate Herr Scherer Erster Feldhauptmann Dr. Ritter Zweiter Feldhauptmann Dr. Spiegel Priesterinnen Hr. Schmidt, Frau Valzer-Schleskein Große des Reichs, Hauptleute, Verbündeten, Krieger, Priester u. Priesterinnen, Vasallen, Reginabaden, gefangene Achäerier, Sklaven, Volk. Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Pharaonen. \*\* Alba: Dr. Agnes Voßauer vom Stadttheater in Überfeld a. G. Die vor kommenden Tage u. Gruppenplanungen werden von dem gekonnten Ballett-Personal ausgeführt. Rastalische Zeitung: Herr Professor Mannhardt. Spielleitung: Herr Ober-Kapellmeister Webs. Ende gegen 10.30 Uhr.

Freitag, 28. Ab. 8: Mignon. Samstag, 29. Ab. 8: Vogel. (Zum ersten Mal.) Sonntag, 30. Ab. 8: Oberon. Montag, 1. Dez., Ab. 8: Die Hexenmischung. (R. Preiss.)

**Residenz-Theater.**  
Donnerstag, 27. Nov., abends 7 Uhr: 2. Nachspiel C. W. Müller. Der Tambour der Sabinerinnen. Schwan in 4 Akten von Franz u. Paul von Schönhan. Spielzeitung: Georg Küder. Martin Goldschmid, Dr. Küder Friederike, I. Jean Sophie Schenck Paula, deren Tochter, Marie Dörken Dr. Neumeyer. Herrn Schröder Marianne, seine Frau Dr. Dörken Carl Groß Reinhold Hager Emil Groß, gen. Sterned, dessen Sohn Friedrich Neus Emanuel Striebe, Theatredirektor C. W. Müller a. G. Rosa, Dienstmädchen bei Goldschmid, Dienstmädchen bei Auguste, Dienstmädchen bei Neumeyer. Nelly auf Wehner, Schublender Willy Schöfer Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt. Zeit: Gegenwart. Ende 8.30 Uhr:

Freitag, 28.: Das Geheimnis. Samstag, 29.: Mein Leopold. (Vorstellung Müller.) Sonntag, 30. nachm. 2.30 Uhr: Das Buch einer Frau. (Hilfe Breit.) Abends 7 Uhr: Mein Leopold. (Vorstellung Müller.)

**Kurtheater.**  
Donnerstag, 27. Nov., abends 8 Uhr: Parikaria. (Um Boudoir.) Liebespiel in 1 Akt von R. Baer nach Honore de Balzac. Regie: Herr Adomer. Diane de Beaufort Gentil Heribert a. G. Marshall-Barennis Herr Sachanet Conte Alphonse Herr Bernhard Oberst de Margnat Herr Brondum Charles Monceps, Ladeau Herr Vogel. Rossmoyse Dr. Neudorff 8) Die kleine Passion. Romdie in einem Akt von Felix Dörmann. — Regie: Herr Adomer. Die Dame Dr. Walzenegger Die Haushfrau Dr. Klein Der Schuhmacher Wiedhauer Herr Römer Der Journalist Herr Brondum Der Bankier Herr Brondum Der Regisseur Herr Marion c. Wiedhauer Wiedhauer. Romdie in einem Akt von Kunze Neumann-Höfer. — Regie: Herr Sachanet.

Gentil Heribert a. G. Wiedhauer Herr Brondum Herr Sachanet Dr. Klein Dr. Neudorff. — Regie: Herr Sachanet. Freitag: Die kleine Schreckerin. Samstag: Die Schiffsbrüder. Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Die kleine Schreckerin. — Abends: Die Schiffsbrüder.

**Auswärtige Theater.**

Stadttheater Mainz. Donnerstag, 27. Nov., abends 7 Uhr: Filmzettel.

Bereinigte Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus. Donnerstag, 27. Nov., abends 7.30 Uhr: Carmen. Schauspielhaus.

Donnerstag, 27. Nov., abends 8 Uhr: Zugmatten.

Neues Theater Frankfurt a. M. Donnerstag, 27. Nov., abends 8 Uhr: Das Paar nach der Mode.

**Hofju** nor. naturr. feinst. hell Blätterblau, die 10 Pf. 1. Quat. M. 7.20. Scheibenblau 10 Pf. M. 11. — Stroh-Radierung. Nichtgefallenes nehmbar.

**Joh. Tietjen.** Großkunstschafferei. Wehrhampf 41 bei Kreislohe 1. Höhlg. C. 112

Kurhaus Wiesbaden. (Mitgeteilt von dem Verkehrsverein).

**Freitag, 28. Nov.:**

Nachm. 4 Uhr: **Abonnements-Konzert**

Leitung: Herr Carl Schuricht

Stadt. Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Anacreon“

Cherubin

2. Méditation Bach-Gounod

3. Arlesienne, Suite

George Bizet

4. Les Preludes, symphonische

Dichtung Franz Liszt

5. Serenade f. Streichorchester

J. Haydn

6. Ouverture zu „Rienzi“

R. Wagner.

Nachm. 5 Uhr im Weinsaal:

**Tee-Konzert.**

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Konzert**

Leitung: Herr Carl Schuricht,

Stadt. Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Die lustigen

Weiber von Windsor“

Ottó Nicolai

2. Meerestille und glückliche

Fahrt F. von Mendelssohn

3. Flötensoli mit Klavierbegleitung:

a) Gavotte W. v. Gluck

b) Adagio A. W. v. Mozart

c) Tambourin Leclair

Flöte-Solo:

Herr Franz Danneberg.

Klavier: Herr Kiesel.

4. Marsch in H-moll

Franz Schubert

5. Variationen aus dem A-dur-

Quartett f. Streichorchester

L. v. Beethoven

6. Thema con variazione aus der

Suite op. 55

P. Tschaikowsky.

**6. Gottwald**

Goldschmid 40270

Faulbrunnenstr. 7

**Trauringe**

Taschenlampen



in solider u. praktischer Ausführung.

**Prima Ersatz-Batterien**

von Mk. — 45 an

empfiehlt

**Aug. Seel**

Bahnhofstr. 6 40281

Erstes Spezialgeschäft für

Fahrrad- u. Automobil-Material

**Murcia**

**Orangen**

leichte Früchte 100/10

Stück von 5 Pf. an.

**Zitronen**

gelbe Früchte neuer Ernte

Stück 5 und 6 pf.

empfiehlt

**p. Lehr,** Tel. 138.

Ellenbogenstraße 4, Wörthstr. 13.

**Winter-Lageräpfel**

billig.

biete Tafel-Apfel 10 Pf. 10. 1. 15.

16.388 Adlerstr. 55, G. 1.

Weser-Schuh, Sonnenberg,

empfiehlt prima Rindfleisch zum

Schlachten! 1 Pf. 75 Pf. \*7286

Reise für einzelne Hosen werden

billig verkauft.

Weltmarkt. 12. Ecke Heiligenstr.

Reise für kostbare Röcke, Blusen,

Kinderl. 1. b. Greiser Reise-

läger. Blücherstr. 48, 1. r. 1628

**Restauration Jägerhaus**

Schiersteiner Straße 68

Jeden Donnerstag Tanzbelustigung. 89730

## Aufruf!

Alle ehemaligen Angehörigen der deutschen Jäger- und Schützenabteilungen von Wiesbaden und Umgegend werden zu der am Sonntag, den 30. November 1913, nachmittags 3 Uhr in der Restauration „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51, stattfindenden

## Versammlung

zur Gründung eines Vereins „ehemaliger Jäger und Schützen Wiesbaden“

kameradschaftlich eingeladen. f 6383

Der geschäftsführende Ausschuss.

**Hotel Epple,** Körnerstraße 7, wo Freundlichkeit einlädt 1. Etage.

**Gasthaus 3. Anker** Helenenstraße 7, wo Freundlichkeit einlädt 1. Etage. Donnerstag: Metzelsuppe

**Esset Fische!** Kugelfisch, gefüllt, billig! alle Sorten kugelfisch frisch in besten Zubereitung. Fischkost- u. Speisehaus Wagemann-Str. 17.

156.12

## Für die langen Winterabende

empfehlen wir unsere hochspannenden Romane:

**Das Mädchen aus der Fremde**  
**Der Hof des Schweigens**  
**Das grüne Auto.**

Preis pro Exemplar  
brochiert  
30 pf.

**Wiesbadener Verlags-Anstalt** b. b. Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

## Gemischte Fruchtmarmelade

selbst eingekochte vorzügl. Qualität Pfund 35 Pfennig, bei 10 Pfund 30 Pfennig.

**Konditorei, Schokoladen u. Konserve.** Telefon 397. **Aug. Reich,** Taunusstr. 34

## Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma siels  
in grosser Vielseitigkeit  
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

**S. GUTTMANN**

## Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher Nr. 365  
s. 6470. **J. Hertz**  
Langasse 20.

## Männergesangverein „Union“ E.G.

Wir ersuchen hiermit die schmerliche Pflicht unsres Mitgliedern von dem erfolgten Ableben ihres langjährigen aktiven Mitgliedes

Herrn Wilhelm Bender

gesiemend in Kenntnis zu setzen. Wir richten die Bitte

an unsere Mitglieder, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3 Uhr von der

Feierhalle des Südfriedhofs aus statt. Zusammenfahrt 2.30 Uhr am Südfriedhof.

105.22

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Bestanden:

Am 24. Nov.: Theil. Susanne

Herr, Walther, Günter,

Herr, geb. Seifert, 40 J. Scher.

Dorothea Ruth, geb. Scher, 23 J.

Hildegard Rudolf, 23 J. D.